

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Preis pro Quartal 3 Mark. Einzelhefte 10 Pf. Die Postzeitung und die Wochenblätter für Wilsdruff u. Umgegend sind separat zu bestellen. Die Anzeigen werden nach Maßgabe der Spaltenbreite und des Raumes berechnet. Die Anzeigen sind bis zum 10. Uhr des Vormittags zu bringen. Die Anzeigen für den nächsten Tag sind bis zum 5. Uhr des Vormittags zu bringen. Die Anzeigen für den nächsten Tag sind bis zum 5. Uhr des Vormittags zu bringen. Die Anzeigen für den nächsten Tag sind bis zum 5. Uhr des Vormittags zu bringen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißner, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostfen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 176 — 94. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 31. Juli 1935

Unruheherd Irland.

Durch die blutigen Unruhen in der nordirischen Hauptstadt Belfast hat sich das Augenmerk der Welt wieder einmal auf diesen Teil der grünen Insel gerichtet, auf dem noch niemals wirklich Ruhe geherrscht hat. Die Vorgänge in Nordirland liefern den Beweis dafür, daß das Verhältnis der beiden Irland zueinander und zum englischen Mutterland äußerst gespannt und völlig ungelöst ist.

Seit dem Kriegsende hat Irland sich Schritt für Schritt eine größere Selbständigkeit in heißen Kämpfen mit England errungen. Südirland hat es schließlich dahin gebracht, daß es zum eigenen irischen Freistaat erklärt wurde und den Rang eines englischen Dominions erhielt. Aber damit war nur ein vorläufiges Ergebnis erreicht, denn die Kämpfe Irlands gegen England gingen trotzdem weiter. Aber in der Weisheit war man sich nicht einig. Es gibt da zwei Parteien, die eine, die zufrieden ist mit dem, was 1921 erreicht ist, und die andere, die in dem Abkommen mit England nur eine Stappe sieht. Die erste Partei wird von Cosgrave geführt. Sie sieht das Verhältnis zu England vor allen Dingen unter dem wirtschaftlichen Gesichtspunkt an und ist der Auffassung, daß ein wirtschaftlich ausblühendes England auch die wirtschaftliche Südirlands gewährleisten wird. Dieser wirtschaftlichen Partei stehen die Nationalisten gegenüber, die von de Valera geführt werden und die jedes Kompromiß mit England entschieden ablehnen. Sie wollen eine bedingungslos unabhängige irische Republik.

Nur in einem Punkte sind sich die beiden Parteien Südirlands einig: in dem Ziele einer Vereinigung mit Nordirland. In Nordirland finden die beiden irischen Parteien aber nicht die gleiche Gegenliebe. Die sogenannten nordirischen Loyalisten wollen die Anlehnung an das englische Mutterland nicht gefährden, sie halten dem englischen Königshaus die Treue. Ihnen gegenüber steht eine nationalistische Minderheit, die den Zielen Südirlands entgegenkommt und die Bildung einer unabhängigen Republik Irlands erstrebt. Als besonderes Hindernis zwischen den beiden Irland steht die konfessionelle Frage in Nordirland. Die irische Bevölkerung besteht zu 80% aus Katholiken, die irische Protestanten zu 20%. Schon jetzt hat die irische Minderheit in Belfast und Umgebung schwer zu kämpfen gegen die katholische Minderheit. Im Falle einer Vereinigung der beiden Irland würde die katholische Minderheit Nordirlands einen gewaltigen Zuwachs erfahren, und deswegen sind starke Kräfte in Nordirland am Werke, um die Vereinigung Süd- und Nordirlands unbedingt zu verhindern.

So wie die Schiffe der irischen Nationalisten auf die sogenannten Ulsterleute am Tage der Schlacht von Boyne, die im 17. Jahrhundert die Vorherrschaft des protestantischen England in Irland sicherte, das Signal zu blutigen Auseinandersetzungen waren, genau so gut kann an irgendeinem andern Tage ein anderer Zwischenfall die unter der Ähre glimmende Unruhe zu neuen Flammen entfachen. Die Ulsterpartei widersetzt sich überhaupt allen Bestrebungen zur Vereinigung der beiden Irland, und zwar deswegen, weil sie der Auffassung ist, daß durch die Einigung des wirtschaftlich begünstigten Nordens mit dem vorwiegend landwirtschaftlichen Süden Irlands eine Benachteiligung Nordirlands entstehen würde und weil zudem die Macht der Ulsterleute, die heute sehr stark ist, durch diese Vereinigung ein Ende finden würde. Die Ulsterpartei ist ohnedies dadurch besonders gereizt worden, daß die nordirischen Nationalisten sich geteilt hätten, an den Jubiläumfeierlichkeiten für das englische Königspaar teilzunehmen. Sie sahen darin eine besonders starke Herausforderung an England überhaupt und den Beweis der Feindschaft gegen das englische Königshaus. Infolgedessen bestärkten sie von dem Tage an die Nationalisten mit besonderer Festigkeit.

Politische, wirtschaftliche und konfessionelle Gegensätze sind es also, die Irland nicht zur Ruhe kommen lassen. Wie das Verhältnis Englands zu Irland und Südirlands zu Nordirland überhaupt einmal geordnet werden soll, ist nach Lage der Dinge nicht zu sehen. Den Kampf gegen Südirland hat England bereits an dem Tage aufgenommen, als de Valera die seit dem Vertrag von 1921 festgesetzten jährlichen Zahlungen an das englische Mutterland einstellte. Englands Antwort darauf war der Postkrieg gegen Südirland, der natürlich die Wirtschaft Südirlands weiter verschlechtert und die Unruhe verhärtet hat.

Deutscher Protest in Washington.

Unterstaatssekretär Phillips teilt in der Pressebesprechung mit, daß der deutsche Geschäftsträger, Vizekonsulrat Leitner, wegen des Flaggenzwischensfalls auf dem Dampfer „Bremen“ schriftlich und formell Einspruch erhoben habe. Die amtliche Stellungnahme wurde verschoben, bis die Note überlegt und der Sachverhalt geprüft ist.

Uniform- und Versammlungsverbot für den Stahlhelm in Sachsen Fortgesetzte Zerstörung der Volksgemeinschaft

Der sächsische Minister des Innern erläßt im Sächsischen Verwaltungsblatt vom 30. Juli 1935 folgende Verordnung:

§ 1. Auf Grund von § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (Reichsgesetzblatt I S. 83) wird für das Gebiet des Landes Sachsen

1. das Tragen von Abzeichen oder von einheitlicher Kleidung jeder Art, die die Zugehörigkeit zum NSDAP (Stahlhelm) kennzeichnen;
2. das Abhalten von irgendwelchen Versammlungen einschließlich geschlossener Mitgliederversammlungen und soz. Klappertische sowie von anderen Versammlungen (Konzerte usw.) im Freien oder in geschlossenen Räumen durch den NSDAP (Stahlhelm) verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot fallen unter die Strafvorschriften des § 4 der oben erwähnten Reichspräsidentenverordnung.

§ 3. Die Verordnung tritt mit dem Tag ihrer Verkündung in Kraft.

Den verantwortlichen sächsischen Stellen sind seit Monaten Mitteilungen über Verhalten und Äußerungen von Stahlhelmliedern zugegangen, die darauf schließen lassen, daß die Betroffenen nicht die rückhaltlos positive Einstellung zum nationalsozialistischen Staat gefunden haben, die die Bundesführung des Stahlhelm selbst von ihren Mitgliedern verlangt. Der Stahlhelm hat sich außerstande gezeigt, die nach dem Siege des Nationalsozialismus (Scharnweisse in seine Reihen gekommenen alten Gegner der nationalsozialistischen Weltanschauung zu verantwortungsbewußten und den neuen Staat vorbehaltlos bejahenden Volksgenossen zu erziehen.

Es kann heute als erwiesen angesehen werden, daß eine Reihe von alten unverbesserlichen Staatsfeinden im sächsischen Stahlhelm Unterschlupf gesucht hat, um eine getarnte Wählerarbeit gegen das Dritte Reich zu beginnen.

Auch wurden während der allgemeinen Mitgliederperre immer noch neue Mitglieder aufgenommen. Dies führte bis in die jüngste Zeit zu einer Reihe von unliebsamen Vorkommnissen.

Erwähnenswert ist u. a., daß sich in einer westsächsischen Industriekolonne in kürzester Zeit 19 Fälle ereignet haben, wo Stahlhelmer wegen staatsfeindlicher Äußerungen oder Betätigung zur Rechenschaft gezogen werden mußten. Ein Gutbedienter, der Mitglied des Stahlhelms ist, hatte drei Nationalsozialisten auf einmal gefoltert, wodurch sich sechs andere zum Austritt aus der Partei verurteilen ließen, weil sie sonst den Verlust ihrer Arbeitsstelle befürchten mußten. Äußerungen von Stahlhelmern deuten darauf hin, daß solche Bestimmung von Stahlhelmliedern in Sachsen nicht vereinzelte Vorfälle sind.

Die Tatsache, daß Stahlhelmer wiederholt als Quelle von Unruhe stiftenden Kräfte festgestellt worden sind, ließ die Überzeugung Raum gewinnen, daß in dieser Organisation Elemente die Oberhand gewonnen haben müssen, die vom Nationalsozialismus in ihre Schlupfwinkel getrieben, sich unter der Maske eines nationalen Verbandes wieder an ihre zerstreute Arbeit machten. Unter anderem ist es zu Fällen gekommen, in denen das seit dem 1. Juni bestehende öffentliche Nummernverbot demonstrativ übertreten wurde.

Die Führung des Stahlhelm in Sachsen kann keine Entschuldigung für sich in Anspruch nehmen, denn sonst hätte sie diesem Treiben Einhalt gebieten können, im Gegenteil, in den letzten Tagen, als die Gefahr eines Verbotes auf Grund der aus allen Teilen des Landes einlaufenden Berichte über das Verhalten der Stahlhelmer immer näher rückte, wurden in auffälliger Hast die Mitgliedergehälter in Sicherheit gebracht. Diejenigen Stahlhelmliedern, die gegen das Dritte Reich kämpfen, kann man nur als Edelmänner bezeichnen, denn sie brachen die Verpflichtung gegenüber dem Führer und der Bewegung, die sie auf sich nahmen, als der ehemalige Stahlhelm in den Nationalsozialistischen Frontkämpferbund und damit zur Aufbauarbeit in das Dritte Reich eingegliedert wurde.

Verbot des Magdanzu-Bundes.

Der sächsische Minister des Innern hat den Magdanzu-Bund, 21 Leipzig, e. V., und die Magdanzu-Tempel-Vereinigung e. V. samt ihren Unter- und Nebenzweigen für das Gebiet des Landes Sachsen aufgelöst und verboten. Wer sich als Mitglied der aufgelösten Vereine betätigt, sie auf andere Weise unterstützt oder den durch die Vereine geschaffenen organisatorischen Zusammenhang weiter aufrechterhält, wird bestraft.

Verstoß gegen Geseze und Befehle.

Erklärung des Landesführers des NSDAP zu den Hausdurchsuchungen in Mecklenburg.

Zu den Hausdurchsuchungen bei Stahlhelmen in Mecklenburg hat der Landesführer des NSDAP, wie vom Deutschen Nachrichtenbüro gemeldet wird, eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt:

Bei einer von der Geheimen Staatspolizei angeordneten Hausdurchsuchung bei Stahlhelmen nach abgabepflichtigen Waffen sind eine große Anzahl von Gewehren, Karabinern und Pistolen sowie scharfe Munition gefunden worden. Diejenigen Stahlhelmmänner, bei denen diese Funde gemacht worden sind, haben nicht nur gegen die Geseze, sondern auch gegen die ausdrücklichen Befehle des Landesführers verstoßen. Zu wiederholten Malen sind von meinem Vorgänger und dann später von mir Befehle zur restlosen Abgabe aller Waffen gegeben worden und Meldung hierüber gefordert.

Wenn jetzt doch Waffen in größerer Anzahl bei Stahlhelmen vorgefunden sind, so haben diese Stahlhelmer nicht nur gegen die Geseze des Staates und die Befehle ihres Landesführers auf das schwerste verstoßen, sondern sie haben auch die Ehre ihres Landesführers in den Schmutz gezogen.

Ein neues Verbot für konfessionelle Jugendverbände.

Der Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes hat eine Verordnung erlassen, die allen konfessionellen Jugendverbänden, auch den für den Einzelfall gebildeten, jede Betätigung, die nicht rein kirchlich-religiöser Art ist, insbesondere eine solche politischer, sportlicher und volkspolitischer Art, untersagt. Unzulässig getragene Uniformen oder Abzeichen und unerlaubt mitgeführte Banner oder Fahnen und Wimpel sind einzuziehen.

Vorbereitungen Edens und Cavals in Paris

Gelingt es, Italien zur Mäßigung zu veranlassen?

Vor dem Forum des Völkerbundsrats in Genf soll nun der Streit zwischen Italien und Abessinien aufgerollt werden, aber es fragt sich, ob es den Bemühungen Englands und Frankreichs gelingen wird, Italien zur Mäßigung zu veranlassen. Auf die telephonische Witte der französischen Regierung ist der englische Minister für Völkerbundsangelegenheiten, Eden, statt mit dem Zuge im Flugzeug nach Paris geflogen, um nach Besprechungen mit dem französischen Ministerpräsidenten

und Außenminister Caval gemeinsam in der Nacht von Paris nach der Völkerbundsstadt zu fahren.

Der französische Ministerpräsident Caval hat vorher im französischen Ministerrat Bericht über die diplomatischen Vorbereitungen im Abessinienkonflikt gegeben. Die französische Presse meint, daß man trotz allen guten Willens die Lage als höchst verworren, verwickelt und heikel bezeichnen müsse. Caval wollte anschließend dem Völkerbundsrat vorschlagen, Italien und Abessinien aufzufordern, ihre Verhandlungen lebhaft zur Regelung des Zwischenfalls von Mailand wieder aufzunehmen und nur im Falle des Scheiterns die Prüfung der Gesamtfrage nach dem 25. August in Aussicht zu

nehmen. Man werde also im Grunde bestimmen wieder einmal versuchen, Zeit zu gewinnen. Doch dürfte man sich nicht allzu große Illusionen machen. Das Blatt „Echo de Paris“ schreibt, in Genf werde der französische Außenminister zur Mäßigung raten.

In englischen Kreisen nimmt man an, daß die sicherste Aussicht für eine friedliche Beilegung des Konflikts in Italien wirtschaftlichen Schwierigkeiten gesehen werde. Frankreich fühle sich selbst außerstande, Italien finanzielle Unterstützung zu geben. Bei den Genfer Konferenzgesprächen werde gerade dieser Punkt eine vielleicht entscheidende Rolle spielen. Der größere Teil der englischen Presse ist jedoch nicht so optimistisch. Die Londoner Zeitung „Daily Herald“ meint, die Völkerverbände seien gleich einem Tribunal, bei dem

der Schlichter Völkerverbände zugleich der Angeklagte sein werde. Auch Vernon Barriole kommt im „New Chronicle“ zu der Ansicht, daß die Verhandlungen mit einem völligen Stillstande enden könnten.

In unterrichteten Kreisen Rom sei man, wie die englische Presse aus Rom meldet, optimistisch in der Erwartung, daß die vertraulichen Besprechungen zwischen dem Vertreter Italiens, Molli, einerseits und den englisch-französischen Vertretern andererseits einer friedlichen Lösung innerhalb der Grenzen, die durch die Fortsetzung der Matiaung gezogen seien, den Weg bereiten würde. Inzwischen werde Frankreich durch die finanziellen und wirtschaftlichen Folgen des italienischen Abzuges immer härter demühtigt und schlechte sich mehr und mehr der englischen Auffassung auf dem Völkerverbände an.

Italiensfeindliche Stimmung in Ägypten und in Indien.

In England liegen neue Nachrichten über abessinienfreundliche Kundgebungen aus dem britischen Empire vor. So berichten die „Times“ aus Alexandria von der lebhaften Anteilnahme der Ägypter an der abessinischen Unabhängigkeit. Der koptische Patriarch, der auch das Oberhaupt der abessinischen Kirche ist, habe

eine Sitzung des Obersten Koptischen Rates einberufen, um Maßnahmen zu besprechen, wie man Abessinien helfen könne.

Die Vereinigung junger Mohammedaner habe zu einer Massenversammlung von Mohammedanern und Kopten aufgerufen, um ein Komitee zu bilden, das die Möglichkeiten der Verteidigung der abessinischen Unabhängigkeit beraten soll. Schließlich seien frühere ägyptische und türkische Offiziere im Begriff, geschloßen in die abessinische Armee einzutreten.

Auch aus Indien liegen ähnliche Nachrichten über antitalienische Kundgebungen vor, so zum Beispiel aus Kalkutta, wo sich eine Massenversammlung von Hindus und Mohammedanern besonders über die italienische Politik gegen den „schwarzen Mann“ äußerte.

Auffakt in Genf.

Der sowjetrussische Außenminister Litwinow, der bei der Genfer Ratstagung wieder den Vorstoß führt, wird, trotz Dienstag in Genf ein. Schon im Laufe des Mittwochnachmittags wurden die üblichen Vorbesprechungen, bei denen dieses Mal überhaupt der Schwerpunkt der ganzen Ratstagung liegt, aufgenommen. Zu öffentlichen Verhandlungen dürfte es vorläufig erst dann kommen, wenn die Richtung, in der die Verhandlungen sich bewegen sollen, einigermaßen feststeht.

Die italienische Heringschätzung des Völkerverbundes kommt in einem Artikel des Direktors der „Tribuna“, Senator Georges Davanzati, in nicht mißverständlicher Weise zum Ausdruck. Mit der üblichen Selbstüberschätzung, so heißt es darin, habe sich der Völkerverbund die Einnischung in den italienisch-abessinischen Zwischenfall anmaßt. Auf der gegenwärtigen Ratstagung habe sich der Völkerverbund natürlich nur mit Verfahrensfragen zu befassen, die selbstverständlich keinerlei Bedeutung hätten.

Der Völkerverbund sei nie imstande, ein wichtiges Problem zu lösen.

Er zeige sich als ein schlechtestes Mittel für alle Henschelken, Widersprüche und Hinterlistigkeiten, die heute unheilvoll auf der Politik Europas und der Welt ruhen. Davanzati spricht im Schlußsatz des Artikels dem Völkerverbund überhaupt jede weitere Daseinsberechtigung ab: Wir sagen es offen, daß wir nicht mehr als sicher sind, daß der Völkerverbund in keiner Weise die Entscheidungen durchkreuzen kann, die ausschließlich Italien im italienisch-abessinischen Streitfall zuzukommen. In diesem Gefühl der Sicherheit kann nach unserem Glauben auch der Augenblick gekommen sein, in dem es zu erwägen gilt, ob es für das Italien Mussolinis nicht angezeigt ist, mit einem entscheidenden Schritt Europa von dem bedrückenden Wüterich zu befreien, den der Völkerverbund darstellt.

Großes Aktionsprogramm der New-Yorker Boykottgeber.

Massenkundgebungen zur Befreiung der kommunistischen Auswiegler — Neue Kundgebungen gegen deutsche Schiffe.

Auf einer Versammlung der „Antinazi-Federation“ in New York, die von 150 Vertretern der drei Organisationen angeführten 278 verschiedenen antideutschen Verbände besucht war, wurde ein großes Programm für die Durchführung des Boykotts gegen deutsche Waren und Schiffe beschlossen.

Das einstimmig angenommene Aktionsprogramm enthält folgende Punkte: Auffstellung von

Boykottposten vor deutschen Geschäften oder Firmen, die deutsche Waren führen; eine Massenkundgebung vor dem Verwaltungsbüro der „United States Steamship Company“, um dadurch die sofortige Freilassung des angeblich wegen kommunistischer Untertage in Hamburg verhafteten Matrosen Simpson vom Dampfer „Ranhattan“ zu veranlassen; eine große Massenkundgebung mit anschließendem Propagandamarsch durch die Straßen New Yorks am 15. August;

weitere Kundgebungen gegen deutsche Schiffe; Protest an den Polizeipräsidenten Valentine gegen die von der New-Yorker Polizei bei dem „Bremen“-Zwischenfall gegen die kommunistischen Demonstrationen angewandte „Kazi-Taktik“ und Forderung nach sofortiger Freilassung aller verhafteten kommunistischen Demonstranten sowie

Bestrafung der Polizeibeamten, die sich bei der Wiederherstellung der Ruhe im Hafen besonders hervorgetan haben.

Im New-Yorker Stadtteil Brooklyn fand außerdem noch eine jüdische Protestversammlung gegen die in Deutschland gegen das Judentum getroffenen Maßnahmen statt. Die Versammlung sandte eine Entschließung an das amerikanische Olympische Komitee, in der die sofortige Zurückziehung der amerikanischen Meldungen für die Olympischen Spiele in Berlin gefordert wird.

Der deutsche Geschäftsträger in Washington hat übrigens nach dem Eintreffen der ersten Nachrichten über die Kundgebungen in New York beim Staatsdepartement nachdrücklich Verwahrung gegen die Verlesung des deutschen Hoheitszeichens eingelegt. Nach dem Eintreffen eines Verichts aus New York hat der deutsche Geschäftsträger den Protest schriftlich wiederholt und eine Bestrafung der Schuldigen verlangt.

Ab 1. August vertragloser Zustand im Warenverkehr zwischen Deutschland und Frankreich.

Mit dem 1. August tritt zwischen Deutschland und Frankreich der Zustand völliger Vertragslosigkeit auf handelspolitischem Gebiet ein. Die monatelangen Verhandlungen zwischen Vertretern beider Staaten, die teils in Berlin, teils in Paris geführt wurden, haben trotz aller Bemühungen keine Einigung bringen können. Das lag vor allen Dingen an der Hartnäckigkeit Frankreichs in zwei Punkten, die für Deutschland von allergrößter Wichtigkeit waren. In dem am 31. Juli ablaufenden Zahlungsabkommen war uns ein freier Devisenüberschuß aus dem Warenaustausch in Höhe von 200 Millionen Franken jährlich zugesichert worden. Dieser Überschuß ist praktisch nie erreicht worden, er betrug nur drei bis vier Millionen Franken monatlich. Auf diesen Jahresüberschuß mußten wir aber ungeachtet unserer Devisenlage den größten Wert legen. Das wußte auch Frankreich, aber

es nahm trotzdem so wenig deutsche Waren ab, daß wir den notwendigen ausgebildeten Überschuß nie erzielen.

Den anderen Streitpunkt bildet die Änderung der französischen Einfuhrkontingentierungspolitik in der Richtung, daß sich Frankreich die Freiheit vorbehaltend will, die einzelnen Handelspartner bei der Zuteilung der Kontingente verschieden zu behandeln. Dadurch wäre Deutschland benachteiligt worden.

Wenn jetzt die französische Presse versucht, den Deutschen die Schuld an dem Scheitern der Verhandlungen zu geben, so entfällt sie die Tatsachen. Von Frankreich wird es abhängen, wie sich der deutsch-französische Warenaustausch künftig gestalten wird.

Nach dem Scheitern der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen ist jetzt von französischer Seite eine Entscheidung über die Anwendung von Zollbeschränkungen getroffen worden. Nach einer Mitteilung der französischen Regierung an die deutsche Regierung werden vom 1. August ab auf die Einfuhr deutscher Waren die Zollsätze des Minimaltarifs angewandt werden. Dementsprechend ist von der deutschen Regierung angeordnet worden, daß auf die Einfuhr von französischen Waren die bestehenden deutschen Vertragszollsätze Anwendung finden. Die deutsche und die französische Maßnahme bedeutet praktisch, daß zwischen Deutschland und Frankreich die Weisheitsbegünstigung, die in den Verhandlungen von französischer Seite zunächst verteidigt wurde, doch eingetreten ist.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 31. Juli 1935.

Der Spruch des Tages:
„Nichts ist so geeignet, die Verschmelzung der weitverbreiteten Elemente zu fördern, als gemeinsame Arbeit an gemeinsamen Aufgaben.“
v. Bismarck.

Jubiläum und Gedenktage.

1. August.

1914 Mobilmachung in Deutschland angeordnet.

Sonne und Mond.

1. August: S.-H. 188, S.-H. 1954; M.-H. 181, S.-H. 1826.

Parole: Saisonschlussverkauf!

Die Ehemänner haben in diesen Tagen nichts zu lachen. Gerade ist man aus den Ferien heimgekehrt, die ein großes Loch in den Geldbeutel gerissen haben, und schon nach der Versuchung in der Gestalt der lieben Gattin, um wieder Geld aus dem letzten Winkel der Briefstapsel zu lochen. In Schränken und Kommoden ist viel Feilsches und Schadhafes festgehalten worden, das erlegt werden muß. Schnell ist eine Bedarfsliste aufgestellt, die letzten letztendlich erforderlichen Geldmittel sind, wenn auch nach heißen Kämpfen, denn doch flüssig gemacht worden, und nun kann der Einkauf beginnen.

Auch der „Saisonschlussverkauf“ hat seine Pflanzung durchgemacht, was vor allem im Interesse des kaufenden Publikums liegt. Früher wurde man durch marktstreiterische Reklame trunken gemacht, getrieht oft in Gefahr, für sein gutes Geld minderwertige Ware zu erhalten. Das ist glücklicherweise anders geworden. Heute darf nur wirkliche Saisonware abgesetzt werden, um die Lager zu räumen für den Winterbedarf. Man wird nicht mehr durch eine schreiende Reklame, die in keinem Verhältnis zur Ware steht, irreführt, sondern die Preise sind auf gesunder Basis kalkuliert, so daß man nicht „über's Ohr gehauen“ wird.

Eine erzbischöfliche Erklärung zu den kommunistischen Flugblättern in München.

Das erzbischöfliche Sekretariat in München veröffentlicht zu dem von uns gemeldeten Fund kommunistischer Flugblätter, in denen ein Bündnis mit den Katholiken angeboten wurde, folgende Erklärung:

Die Tagespresse meldet, daß die Kommunisten in München Flugblätter an die Katholiken verteilt hätten. Von kirchlicher Seite lehnen wir diese kommunistischen Modenschäfte mit allem Nachdruck ab. Die katholische Kirche kämpft seit Jahren den schärfsten Kampf gegen den Kommunismus und wird eben deshalb in Rußland bis aufs Blut verfolgt. Wir waren und sind auch immer bereit, mit der staatlichen Obrigkeit im Kampf gegen den Bolschewismus zusammenzuarbeiten und weisen nach wie vor alle moskowitzischen Anbiederungsversuche, von welcher Seite sie auch kommen mögen, entschieden zurück. Wir bilden auch in unseren katholischen Jugendverbänden keine staatsfeindlichen Elemente und würden unanschuldlich jeden entfernen, der auf kommunistische Lockungen eingehe. Somit ist der neue kommunistische Vorstoß, der in der Pfarrei Sankt Maximilian in München schon vor zwei Monaten ein ähnliches Vorspiel hatte und gerade durch das sofortige Eingreifen des Aleris erledigt wurde, ein plumper Versuch, die Katholiken als geheime Bundesgenossen der KP zu verächtigen. Der Polizei wird es sicher gelingen, den Drucker und Verfasser der Flugblätter ausfindig zu machen und die Verfasser und Absender zur Rechenschaft zu ziehen.

Die Erklärung des Erzbischöflichen Sekretariats in München ist in verschiedener Hinsicht aufschlußreich. Einmal geht daraus hervor, daß die katholische Kirche die Anbiederungsversuche der Kommunisten ganz bestimmt ablehnt und sich heute wie zuvor in einer Kampfstellung gegen den Kommunismus befindet. Es bleibt allerdings demgegenüber festzustellen, daß die kommunistische Verlesung in den katholischen Verbänden bisher nicht ohne Erfolg geblieben ist. Wir haben gerade in den letzten Monaten eine Anzahl von Ueberfällen durch Angehörige der katholischen Jugendverbände auf Hitler-Jugend, Arbeitsdienstmänner und dergleichen erlebt, und es muß immer wieder festgestellt werden, daß es in den katholischen Jugendverbänden eine ganze Reihe von Staatsfeinden gibt. Das Erzbischöfliche Sekretariat hat eindringlich erklärt, daß staatsfeindliche Personen in den katholischen Jugendverbänden nicht gebildet werden. Diese Erklärung ist sehr erfreulich. Es wäre nun abzuwarten, in welcher Weise ihr in Zukunft Rechnung getragen wird. Wenn gesagt wird, daß die katholische Kirche schon immer im Kampf gegen den Bolschewismus gestanden habe, so mag aus jedem Fall daran erinnert werden, daß das der katholischen Kirche nahestehende Zentrum viele Jahre lang enge Verbindungen mit dem gottseugnischen Marxismus eingegangen und in zahlreichen Lebensfragen des deutschen Volkes sich eng an den Marxismus anlehnt. Es wird abzuwarten sein, ob, nachdem der politische Katholizismus in Deutschland ausgepflegt hat, die katholische Kirche einen strengen Trennungsschritt zwischen sich und dem Kommunismus auch in Zukunft ziehen wird.

Ausländische Lügennachricht.

Eine englische Nachrichtenagentur verbreitet die Meldung, daß ein deutsches Bombenflugzeug mit einer Tragfähigkeit von 50 Bomben, mit einem 700 PS-Motor und mit zwei Geschütztürmen von einem rumänischen Jagdgeschwader bei der Ueberfliegung rumänischen Gebietes zum Landen gezwungen worden sei. Die Maschine sei auf einem Abfliegerflug an den Kaiser von Abessinien. Man habe ihr den Weiterflug nach Jhambul gestattet.

Die uns vom Reichsluftfahrtministerium hierzu auf Anfrage mitgeteilt wurde, hat Deutschland überhaupt keine derartigen Flugzeugtypen. Es ist auch kein Flugzeug nach Abessinien unterwegs, wie überhaupt keine Kriegsmateriallieferungen dorthin stattfinden oder stattgefunden haben. Bei dieser Lügennachricht handelt es sich ganz offensichtlich um einen gemeinen Versuch der politischen Brunnenergüßung mit einer Meldung, die allerdings so plump aufgehoßen ist, daß sie von vornherein als eine der üblichen Lügennachrichten für jedermann erkennbar ist.

So ist es verständlich, wenn die Hausfrauen die günstige Gelegenheit nicht ungenutzt verübergehen lassen, gut und billig einzukaufen. Dann wird auch der holde Gatte versöhnt sein, da er sich den Gründen einer vernünftigen Wirtschaftlichkeit doch nicht verschließen kann. Zum anderen bringt der Monatsbesuch die notwendigen finanzielle Auffrischung. So sind alle Vorbereitungen für den Saisonschlussverkauf, gegeben.

Zu einer öffentlichen Beratung.

hatte der Bürgermeister die Gemeinderäte für gestern Dienstagabend 7 Uhr nach dem Sitzungssaal des Rathauses eingeladen. Entschuldigt fehlten die Gemeinderäte Jahn, Grünbacher und Kern. Auf der Tagesordnung stand die Beratung der Satzung über das Bekanntmachungsweien und die Ortsbauordnung. Beide waren im Entwurf den Gemeinderäten bereits zugegangen.

In der Sitzung über das Bekanntmachungsweien wird in der Hauptsache gefaßt, daß die Veröffentlichung der Bekanntmachungen im „Wilsdruffer Tageblatt“ und im „Freiheitskampf“ erfolgt und in gewissen Fällen die Veröffentlichung eines den wesentlichen Inhalt wiedergebenden Auszuges genügt. In letzteren Fällen sind die Schriftstücke zu jedermanns Einsicht an Amtsstelle zwei Wochen lang auszulegen.

Die neue Ortsbauordnung muß auf Grund des § 8 des 2. Gesetzes zur Änderung des Allgemeinen Baugesetzes erlassen werden. Die Bestimmungen der alten Ortsbauordnung sind dadurch zum Teil überholt und aufgehoben worden. Es weist sie noch Geltung besitzen, sind sie in die neue Bauordnung übernommen worden und mit solchen vereinigt, bis das Baugesetz zuläßt.

Einwendungen oder Bedenken wurden von den Gemeinderäten weder bei der Sitzung über das Bekanntmachungsweien noch bei der Ortsbauordnung geltend gemacht, so daß die Beratung schon nach wenigen Minuten mit einem Gruß an den Führer geschlossen werden konnte.

Wilsdruff: gute Nadelbahn hinter Wäpels Bach? Ich jetzt durch die Reichsbahn durchgefallen, so daß sie als solche nicht mehr in Frage kommt. Man möchte schon mit dem

ft.

ohne
werte
sient
Gas
Pro
nigte
hinen

mbels-
mban-
spreis
100
gelber
Raps
iet 3:
biet 9
11,44;
eisen-
R. 11
R. 22
eisen-
difer-
roden,
e, neu

morft
ächer.
räche,
waren
irigen
Ver-
büftis-

12,33;
licher
12,09;
54,04
sterr.
inien

n sich
eßlich
arten-
ferel-
110
über-
utter
utter

Gr-
strob-
lotie-
gepr.
0 bis
1,20
strob
strob
1,20
ge-
nden-
strob
enz:
über
3,50
nat.
nen
bis
fofe,
-1:
fofe
über

vom
efel-
ung-
für
lfe,
den
ort,

1,4)
biet
,60,
,60,
biet
35,
75,
H.),

56,
73,
19,
31,

als Verlobungsgeld; *) Parisiä Berlin.

uff.
te,



Es gibt nur Eine!

RAMSES

3 1/3 3

13 jüdische Rassefänger in Halle festgenommen.

Von der Staatspolizei Halle sind, wie das Deutsche Nachrichtenbüro mittelt, in den letzten Tagen dreizehn Personen wegen Rassefänge festgenommen worden. Es handelt sich dabei um die Juden Levit aus Herzberg, Alfred Lipper aus Wörmlitz bei Halle, Dr. Max Gush (Halle), Fritz Sternfeld (Halle), Gerhart Heft-Drummer (Halle), Eugen Mannheimer (Halle) und Salsome Benzlmer (Halle) und die Frauen Elsa Winkler (Halle), Margarete Vode (Halle), Gertraud Gräger (Halle), Emma Helne (Halle), Erna Berner (Passetdorf bei Halle) und Margarete Heißig (Halle). Die Festgenommenen, unter denen sich auch die jüdischen Mitinhaber zweier Hallischer Warenhäuser befanden, hatten unter Ausnutzung sozialer Abhängigkeit die Frauen zu Liebesverhältnissen gezwungen. Der Jude Levit aus Herzberg hatte es fertiggebracht, die Kriegswitwenrente der Frau Winkler, mit der er ebenfalls ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, für sich zu verwenden.

Die Kreisstadt Mittlich an der Mosel hat den Beschluß gefaßt, daß im Stadtgebiet kein Jude zuzulassen darf, kein Jude ein Haus oder ein Grundstück erwerben kann, keine Gemeindeglieder mehr an Judenstunde vergeben wird und das Einkaufen bei Juden als Verrat am Volk betrachtet wird.

Rassefänger und artvergeffene Frauen ins Konzentrationslager.

Nach einer Mitteilung der Staatspolizei Halle wurden wiederum mehrere Juden und artvergeffene deutsche Frauenpersonen wegen unmittelbarer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Verbindung mit Rassefänge in Schutzhaft genommen werden. Zusammen mit den am 13. Juli festgenommenen befinden sich nunmehr 24 Personen in der Schutzhaft. Sie werden in ein Konzentrationslager übergeführt, und zwar die Juden in das Lager Moringen und die Frauenpersonen in das Lager Moringen.

Sittlichkeitsverbrechen in einer Heilanstalt

Zwölf Ordenslatenbrüder des „Barnbergigen Bräders“ hinter Schloß und Riegel.

Die Pressestelle des Polizeipräsidenten der Provinz Sachsen teilt nach einem Bericht des Deutschen Nachrichtenbüros folgendes mit:

In der der Kongregation der „Barnbergigen Bräder“ zugehörigen Heil- und Pflegeanstalt „Maria Lindenhof“ zu Dornheim, Kreis Harz, sind am 10. Juli 1935 zwanzig Ordenslatenbrüder, die zur Zeit 110 Insassen — Epileptiker, Schwachsinnige und Geisteskrankte — in der Landesstrafpolizei Halle inhaftiert sind, wegen Sittlichkeitsverbrechen festgenommen worden. Im Verlaufe der Ermittlungen wurden aus der Anstalt, die 37 Ordenslatenbrüder und 20 Mann weltliches Personal hat, zehn Ordenslatenbrüder festgenommen. Weiter wurden zwei ehemalige Ordenslatenbrüder, die aus dem Orden seit einigen Jahren ausgeschieden sind, hinter Schloß und Riegel gebracht.

Die Festgenommenen befinden sich in dem Untersuchungsgefängnis in Essen und sind zum größten Teil geschädigt, mit den ihnen anvertrauten Pflegegefolgten Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben.

Wenn auch die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind, so kann doch schon jetzt gesagt werden, daß geradezu besorgniserregende Zustände auf „Maria Lindenhof“ herrschten. Die Festgenommenen haben sich in der gemeinsten und furchtbarsten Art an Kranken und auch an minderjährigen Jungen vergangen. Von den Ermittlungen der Landesstrafpolizei werden sogar noch vier weitere Anstalten des genannten Ordens betroffen.

Riesige Zollschleibungen in Frankreich.

Aber 150 Millionen Franken Schaben.
Nachdem in der vergangenen Woche das geheimnisvolle Verschwinden einer aus Le Havre ausgegangenen Waffensendung die französische Polizei in Aufregung versetzt hatte, wurde jetzt eine groß angelegte Zollschleibung gemeldet, die wiederum Le Havre zum Ausgangspunkt hat. Diesmal sind die französischen Steuerbehörden um über 150 Millionen Franken geschädigt worden.
Seit über zwei Jahren hatte es eine über ganz Frankreich verzweigte Organisation fertig gebracht, von Le Havre aus tausende von Radios, Elektroapparate, Radiolampen und Einzelteile, ohne einen Pfennig Zoll zu bezahlen, einzuführen und das zwar nicht verbotene, aber doch in der Einfuhr begrenzte Material im ganzen Lande abzusetzen.

Bootsunglück auf dem Gardasee.

Fünf Todesopfer eines nächtlichen Ausflugs.
Bei einer Kahnfahrt auf dem Gardasee sind fünf Personen ums Leben gekommen. Eine Reisegesellschaft aus Bresela hatte einen Ausflug nach dem Ort Torcie unternommen und wollte zu späterer Nachtstunden in einer Baraffe nach Salo zurückkehren. Doch schon nach kurzer Zeit bemerkten die Teilnehmer, daß sich das Boot mit Wasser füllte. Es entstand eine Panik unter der Gesellschaft, die Ausflügler brängten alle auf eine Seite, und das Boot kenterte. Nur einem gelang es, schwimmend das Ufer zu erreichen. Die anderen, die nicht schwimmen konnten, kammerten sich an den Bootmann, zogen ihn in die Tiefe und ertranken sämtlich.

Der 22jährige rumänische Staatsangehörige Eugen Prudi, der bei der Deutsch-Rumänischen Petroleum-A.G. in München beschäftigt war, geriet mit seinem einseitigen Raddelboot auf dem Tegersee bei Rottach in einen schweren Sturm. Das Boot kenterte und Prudi ertrank. — Auf dem Ammersee kenterte ein Raddelboot bei fährmännischer See, wobei der Schneider Georg Rangl aus Wasing den Tod fand.

Banditenüberfall am helllichten Tag.

New-Porter Banditen raubten Marie Antoinettes Halskette.

Ein ungewöhnlich dreister Überfall wurde in New York auf eine der vornehmsten Juwelengeschäfte verübt. Während Scharen von Spaziergängern die Straße bevölkerten, betraten mehrere Banditen das Geschäft. In der Wäsche vornehmer Käufer — die Verkäufer waren sehr sorgfältig gekleidet — ließen sie sich einige Schmuckstücke vorzeigen, um dann den Geschäftsführer und einen ihm ebenfalls im Verkaufslokal sich aufhaltenden Herrn zu überfallen und zu fesseln. In aller Eile wählten sie dann mit Kennerblick den wertvollsten Schmuck und nahmen vor den Augen zahlreicher Passanten aus der Schaufensterauslage eine Rubin-Halskette von unschätzbarem Wert, die einst Marie Antoinette gehört haben soll. Sie vergaßen auch nicht, eine Schuttsbescheinigung, die mit dem Schmuck zusammen ausgelegt war, mitzunehmen. Mit ihrer Beute verließen sie unbemerkt das Geschäft. Den Schätzungen nach haben die Verbrecher Edelsteine im Werte von mehr als 250 000 Dollar mitgenommen.

Kurze Nachrichten.

Berlin. Mit dem 1. August des Jahres tritt eine neue Reiseordnung für Soldaten in Kraft. Neben den Bestimmungen über Dienstreisen enthält der neue Erlass auch Anordnungen über Fahrlösen-erstattung bei Urlaubstreifen und Reisebeihilfen zum Besuch der Familie.

Weimar. Dem Direktor des Goethe-Nationalmuseums, Prof. Dr. Hans Wahl, wurde zu seinem 60. Geburtstag die Goldene Medaille der Goethe-Gesellschaft für Verdienste um die Goethe-Wissenschaft verliehen.

Neustadt a. d. S. Wie die „RZ. Rheinfront“ berichtet, kam es in Hahloch zu Kundgebungen der Bevölkerung gegen den Verleger des „Hahlocher Tageblatt“, Emil Adolph, der sich in der schwersten Zeit der Pfalz in schamloser Weise an Volk und Vaterland verging. Der Betrieb wurde vollständig geschlossen und das Weitererschleimen des Blattes verboten. Adolph wurde in Schutzhaft genommen.

Leipzig. Die englische Volkspolizei in Leipzig hat telephonisch die Mitteilung aus Kalgen erhalten, daß der D.N.B.-Vertreter Müller freigelassen worden ist. Der Engländer Jones wird von den Banditen noch festgehalten.

Großfeuer bei Senftenberg.

Das Dorf Petershain bei Senftenberg wurde am Dienstag von einem Großfeuer heimgesucht. Der Brand kam in der großen Guisshütte durch Selbstentzündung zustande. Durch Funkenflug wurde auch die benachbarte Dorfskirche vom Feuer erfaßt und brannte nieder. Es gelang lediglich, in der Kirche liegende wertvolle Dokumente zu retten. Die Guisshütte ist mit allen Vorräten vernichtet worden, desgleichen eine am Ausgang des Dorfes liegende Scheune, auf die das Feuer bei dem heftigen Sturm gleichfalls übergriff.

Zwei Bombenflugzeuge zusammengeflohen.

Bei Biborg in Finnland stießen zwei Bombenflugzeuge in einer Höhe von 300 Meter zusammen und gingen Feuer. Ein Offizier und vier Unteroffiziere wurden getötet. Ein Offizier und ein Unteroffizier konnten vor dem Absturz mit Fallschirmen abspringen.

Der Inhaber des englischen Langstreckenrekords im Segelflug, Collins, stürzte am Dienstag bei einer Flugveranstaltung in Ramfen tödlich ab. Kurz nach der Auslösung des Startseiles brach ein Flügel des Segelflugzeuges, das daraufhin mit großer Gewalt zu Boden stürzte.

Chinesisches Kohlenbergwerk unter Wasser.

Ein chinesisches Kohlenbergwerk in Tschaotshwang in der Nähe der Stadt Tongtschang (Provinz Hopei) wurde durch Fluwwasser überflutet. Drei Bergleute wurden getötet, während elf vermißt werden.

Wahnsinniger schießt Polizisten nieder.

Selbstmord des Täters.
Ein Pariser Polizist, der gerade aus dem Polizeikommissariat eines nördlichen Stadtteils auf die Straße trat, wurde in unmittelbarer Nähe seiner Kammer von einem wahnsinnig gewordenen Arbeitslosen angesprochen und niedergeschossen. „Das Schicksal hat dich aussersehen aus den sechs Kategorien der Feinde der Arbeiter! Die Fortsetzung liegt auf meinem Tisch zu Hause!“ rief er dem entsetzten Beamten zu, zog einen Revolver und gab zwei Schüsse ab, von denen der eine in den Kopf, der andere ins Herz des Unglücklichen drang. Bevor die anderen Polizisten herbeieilen konnten, hatte sich der Wahnsinnige selbst eine dritte Kugel in die Brust gejagt. Er starb kurz darauf im Krankenhause. In seiner Wohnung fand man einen Brief, der keinen Zweifel über seinen Geisteszustand ließ.

Die aus der GRAUEN GASSE

ROMAN VON GERT ROINBERG

(8. Fortsetzung.)

Das Mädchen im rosa Seidenkleid war die Augenblicke lang die Schwester schweigend an und sagte dann hart: „Es ist gut so! Er ist gut aufgehoben. Und nun bleibe ich auch nicht länger hier. Ich miete mir ein Zimmer downtown in der Stadt. Diese elende alte Spelunke geht mir schon längst auf die Nerven. Kommst du mit?“

„Ja, ich weiß nicht. Die Wohnung werden wir wohl aufgeben. Aber ich könnte ja auch bei Mutter Lehmann bleiben. Sie gibt mir bestimmt ihr kleines Zimmer für ein Billiges.“

Ein Köcheljuden. Dann meinte Hilma: „Du fährst dich eben in dieser arbeitslosen Umgebung wohl — Da kann man nichts dazu sagen. Du kannst mich ja einmal besuchen, wenn du dich vorher anmeldest.“

Maria lächelte schwach. „Das werde ich gern tun. Obgleich ich meine, daß es besser wäre, du würdest hier bei mir bleiben.“

Moralpredigten? Danke schön! Ich weiß, was ich zu tun habe.“

„Ja, sage ja auch nichts.“

Maria dachte an den alten Mann, der jetzt auf dem Friedhof in der kleinen Kapelle lag und der doch trotz allem ihr Vater war. Sie hatte ihn auch nicht geliebt, den alten, verkommenen Mann, aber stets das vierte Gebot geübt, soweit es in ihren Kräften lag.

„Das ist recht so. Doch nun wollen wir endlich schlafen gehen. Hebrigens — die Sache kostet natürlich auch wieder Geld. Ich kann nicht viel dazugeben.“

Mein Erparties . . . Maria schwieg.

Ihre Sparpläne waren fort. Der — Vater hatte sie ihr genommen. Aber sollte sie ihn jetzt noch anflagen? Sie mußte sehen, daß sie einen Vorstoß im Geschäft bekam. Hilma brauchte es nicht zu wissen, was der Vater noch vor seinem Tode getan hatte . . .

Die beiden Schwestern lagen in ihren Betten. Die ältere schlief schon längst, als die jüngere noch immer mit brennenden Augen in die Dunkelheit starrte. —

Die Tage gingen vorüber. Hilma verabschiedete sich von ihrer Schwester und sagte dabei gedämmernd:

„Wo du kannst kommen. Ich schreibe dir, sobald ich eine feste Adresse habe. Sei nicht dumm, du, wir sind jung.“

„Wies' anständig, Hilma!“

Da lachte die andere häßlich auf, nahm den kleinen Koffer und ging. Wenige Wochen später bezog Maria ihr kleines bescheidenes Zimmer nebenan.

Hatte Hilma recht, wenn sie von ihr behauptete, viel zu sehr an diese arbeitslose Umgebung gewöhnt zu sein? Wirklich?

Aber es war doch viel besser, arm, bescheiden und still für sich zu leben, als zu stinken. Tiefser und tiefer, bis man auf der letzten Stufe angekommen war . . .

Und Hilma würde dort unten ankommen, wenn ihr nicht noch ein großes Glück begegnete.

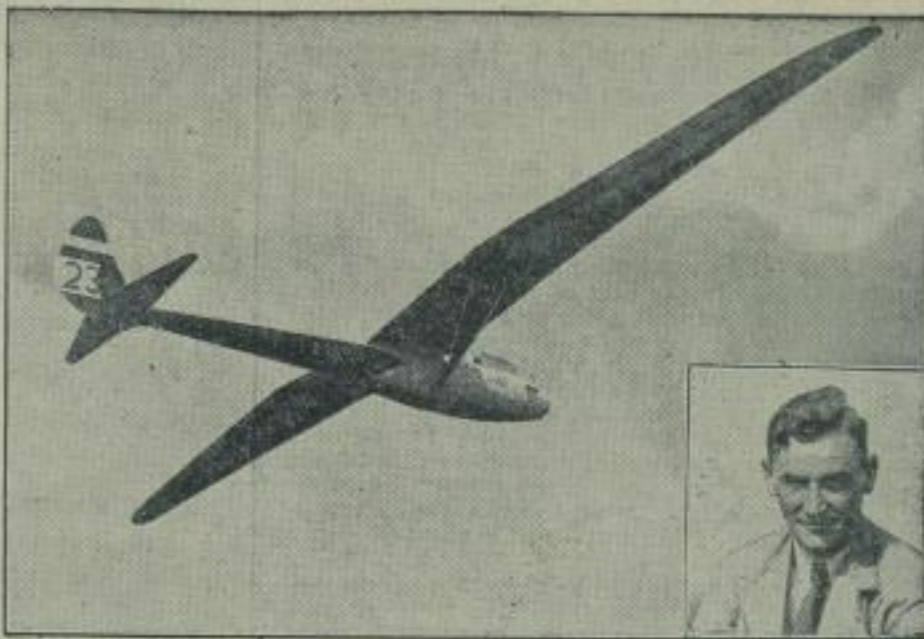
Maria wußte nicht, daß Hilma sich hatte ändern wollen. Daß die Schwester an jenem Gewittersonntag den Freund Rudolf Dörners ausgeheiratet und von ihm erfahren hatte, daß sie alle vier am Sonntagabend meist im Tivoli waren. Und daß Hilma dort auf ihn vergessens gewartet hatte . . . Denn gerade an jenem Sonntag war Rudolf dabei gekommen. Und nun hatte sie geglaubt, er habe das absichtlich so eingerichtet, um sie irrezuführen und habe eine Bekanntschaft geschlossen. Aus Trost und getränkter Liebe heraus . . .

Das alles wußte Maria nicht. Sie dachte nur immer daran, daß Hilma doch Rudolf Dörner geliebt hatte. Warum handelte sie nun so?

Abends als Letztes Chlorodont - dann erst ins Bett!



50 000 Bauern demonstrieren.
Vor dem königlichen Schloß in Kopenhagen fand eine Versammlung von 50 000 Bauern aus allen Teilen des Landes statt, die durch eine Abordnung ihre Forderung nach staatlicher Unterstützung dem König überbringen ließen. Unser Bild berichtet von der Kundgebung, die ein Schlaglicht auf die Notlage des dänischen Bauernstandes wirft. (Scherbild — N.)



Hier Abenteurer fliegen Weltrekord.
Beim Abenteurerflugweltrekord wurde jetzt die Rekordleistung des Mannheimer Hofmann gleichzeitig von vier Fliegern überboten: die Dresdner Veltchner (dessen Bild und Maschine wir hier wiedergeben) und Brütigam, der Hamburger Heinemann und der Weimarer Steinhoff legten etwa 500 Kilometer zurück und landeten gemeinsam in Brunn. (Scherbild — N.)

Kunstkenner — Kunstförderer.

Zum 120. Geburtstag von Adolf Friedrich Graf von Schack am 2. August.

München, die Stadt der bildenden Künste, hat neben ihren großen und herrlichen Gemäldegalerien eine kleine, aber aus erlesenen Stücken bestehende Sammlung, die den Kenner und Kunstliebenden immer von neuem anlehrt: die Schack-Galerie. Die Sammlung ist eine Schöpfung des Grafen Adolf Friedrich von Schack, der am 2. August 1815 zu Bräselitz bei Schwerin geboren wurde und am 15. April 1894 in Rom starb. Diesem mecklenburgischen Edelmann, der einer alleingesehnen, reich begüterten Familie entstammte, war von frühester Jugend an die Freude und der Genuß an Geist und Schönheit eigen. Eine glanzvolle diplomatische Karriere schien dem hervorragend begabten, hochgebildeten jungen Grafen bevorzusehen, die er jedoch nach wenigen Jahren aufgab, um sich ganz seinen schöpferischen Neigungen widmen zu können. Mit der Herausgabe einer heute noch als unerreichtes Meisterwerk geltenden dreibändigen „Geschichte der dramatischen Literatur und Kunst in Spanien“ und einer zweibändigen Übersetzung der „Epiques Dichtungen aus dem Persischen des Firdusi“ erregte er die Aufmerksamkeit des bayerischen Königs, der ihn zu dauerndem Aufenthalt in seine Residenz einlud. Schack leistete dem ehrenvollen Ruf Folge — sehr zum Nutzen der Stadt München und der dort arbeitenden Künstler. Schacks Werken, zu denen sich später auch dramatische und lyrische Dichtungen gesellten, blieb indes die große Wirkung versagt, ein Umstand, unter dem sein Dichtertalent schwer litt und der den Anlaß zu der tiefen Melancholie gab, die in den späteren Jahren den Grundton seines Wesens ausmachte. Die Dichtungen des Grafen Schack sind das Ergebnis eines geläuterten Schönheitsgeistes, einer adeligen Seele, aber es fehlt der Funke, der zum Feuer überpringt, der aus Herz greift. Seine gelehrten Werke dagegen, zu denen später noch ein umfassendes Werk über die „Romanen in Sizilien“ hinzukam, haben ihm in der Philologie- und Kunstkritik einen guten Namen gemacht, wiewohl sie ihn auch nicht so unsterblich gemacht hätten, wie es auf andere Weise geschehen sollte.

Schack, der verkannte und enttäuschte Dichter, wandte nun erhöhte Interesse seiner anderen Neigung, der Kunst, zu. Zunächst waren es die alten Meister, die ihn so sehr begeisterten, daß sie für ihn lange Zeit überhaupt der Mittelpunkt der Malerei wurden, der Raffhaab, den er jeder modernen Kunstauffassung anlegte. Erst sein Schicksal, als Dichter keine Anerkennung zu finden, führte ihn dazu, sich mit anderen „Verkannten“ zu beschäftigen. Die Hilfe, die er ihnen, zunächst in einem gewissen Trost gegen die Verleumdungen des Tages, angedeihen ließ, veranlaßte ihn, häufig die Ateliers zu besuchen und das Neue kennen zu lernen, das zu beachten er in seiner Liebe zu den alten Meistern lange verschmäht hatte. Seine Unterstützung bestand zuerst in Aufträgen, alte Meisterwerke zu kopieren. Manche Künstler hat er damit vor bitterster Not bewahrt, manchem Großen, wie dem jungen Lenbach, damit die Gelegenheit gegeben, sich technisch zu vervollkommen. Allmählich aber trat der Gedanke an eine Kopiergalerie, den er anscheinend schon früh gefaßt hatte, zurück, und ein ernsthaftes Interesse an modernem künstlerischen Schaffen veranlaßte ihn, auch moderne Bilder zu erwerben, an deren künstlerische Werte er trotz der zunächst ablehnenden öffentlichen Meinung glaubte. Von den Malern, die Schack unterstützte, haben es Lenbach, Feuerbach, Böcklin und Schwind zu höchstem Ruhm gebracht. Leider ist es dabei zwischen Schack, Lenbach und Feuerbach zu erster Verstimmung und gar Trennung gekommen, wahrscheinlich weil den ehemaligen Schülern, als sie sich durchgesetzt hatten und von der ganzen Welt bewundert wurden, die Bevormundung Schacks lästig wurde. Die Schuld an diesen Verstimnungen ist dann von gewissen Seiten, die den beiden Künstlern allzu ergeben waren, um gerecht zu sein, ganz dem Grafen Schack zugeschoben worden und hat dazu gedient, seine unbestreitbaren Verdienste um die deutsche Kunst zu verkleinern.

Mag Schack auch von seinen Schülern eine Beeinflussbarkeit und Ergebenheit gefordert haben, die Meistern wie Lenbach und Feuerbach gegenüber unangebracht war, so werden doch diese keinen Schatten auf seinem Bilde tausendfach überkräftigt von den Verdiensten dieses edlen Mannes, der Kunst und Künstler förderte wie keiner vor und nach ihm und der der Stadt München eine Gemäldegalerie von höchstem künstlerischen Wert geschenkt hat.

Die RW kämpft für unseren völkischen Fortbestand, deshalb werde Mitglied!

Neues aus aller Welt.

Die letzte Frobenius-Expedition. Der bekannte Forscher Professor Leo Frobenius kehrte von seiner 12. und letzten Afrika-Expedition nach Frankfurt am Main zurück. Auf der Expedition wurden zuerst die Inseln Spaniens und Südfrankreichs aufgenommen. Eine andere Gruppe durchquerte Äthiopien, während die jetzt heimkehrende Abteilung der Expedition mit Automobilen Transjordanien und Lybien bereiste.



Wir leben Prof. Frobenius nach der Begräbnis im Hof des Afrikanischen Museums zu Frankfurt am Main, rechts von ihm sieht man seine Gattin, Frau Frobenius. (Scherbild — N.)

Bayreuth. Am 31. Juli, dem Todestag des großen Komponisten Franz v. Liszt, des Schwiegervaters von Richard Wagner, legte ein Vertreter der Stadt Bayreuth zum ehrenden Gedenken an den großen Künstler, der sich so tatkräftig auch für das Musikschaffen Richard Wagners eingesetzt hat, in der ihm gewidmeten Grabkapelle auf dem Bayreuther Friedhof einen Kranz nieder.

Clemenceau spie Wilson an. Eine französische Zeitung veröffentlicht eine bisher unbekannt Stelle aus den Lebenserinnerungen des britischen Geheimdienstoffiziers Basil Thompson, aus der hervorgeht, daß der „französische Tiger“, George Clemenceau, während der Aussprache über die Saarfrage auf der Versailles-Friedenskonferenz den amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson an der Gurgel packte, ihm ins Gesicht spie und ihm das ärgste Schimpfwort der Franzosen „Boche, boche!“ zurief.



Die ausgebrannte „Mopelia“.
Graf Ludwigs Viermaster „Mopelia“ wurde in Bremerhaven durch ein Feuer vernichtet. — Das Schiff nach der Löschung des Feuers. Die „Mopelia“ mußte zum Abwracken gebracht werden. (Scherbild — N.)

Flammenobd zweier Kinder. Im Stall des Einwohnere Ferdinand Mack in Essfelder (Eichsfeld) kam Feuer aus, das verhältnismäßig schnell gelöscht werden konnte. Bei der Untersuchung des Brandherdes fand man zu allgemeinem Entsetzen die beiden vier bzw. fünf Jahre alten Kinder der Eheleute Mack erstickt und angekohlt vor.

Beim Klettern tödlich verunglückt. Der Wägrichter Karl Vohlschlag aus Vilsbiburg stürzte bei dem Versuch, die bei Roschel gelegene Benediktinerwand über die Nordwand zu erklimmen, ab und fand dabei den Tod. Der des Kletterns unkundige Vohlschlag fiel beim Ausstieg aus einem Ramin etwa 200 Meter tief.

Überfall auf Randschurci-Expreß.

7 Tote, 25 Fahrgäste entführt.

200 Banditen überfielen 70 Kilometer östlich von Hsinling den Nachtexpress von Hsinling nach Korea. Durch Aufreißen der Schienen brachten sie den Zug zur Entgleisung, der die Böschung hinunterstürzte. Die Trümmer des Zuges wurden unter schwerer Feuer genommen. Ein Europäer, fünf Japaner und ein Chinese fanden den Tod. Fünf Japaner und drei Chinesen wurden verwundet. Fünf Japaner und 20 Chinesen wurden von den Banditen entführt.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, 1. August.

Leipzig: Welle 382,2. — Dresden: Welle 263,5.
5.50: Mitteilungen für den Bauern. * 6.00: Aus Berlin: Choral und Morgenpredigt. * 6.30: Funkgymnastik. * 6.30: Vom Deutschlandsender: Fröhliche Morgenmusik mit Otto Dobrindt und Hans Lorenz. — Dazwischen 7.00 bis 7.10: Nachrichten. * 8.00: Aus Berlin: Funkgymnastik. * 8.30: Aus Dresden: Morgenländchen für die Hausfrau. * 9.00: Sendepause. * 9.40: Vom Deutschlandsender: Rindergymnastik. * 10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm. * 10.15: Sendepause. * 11.00: Bergnachrichten. * 11.30: Zeit und Wetter. * 11.45: Rüt den Bauer. * 12.00: Aus München: Bunter Konzert, die Kapelle des SS-Wachsturmbannes Dachau, die Münchner Funkchormänner. — Dazwischen 13.00 bis 13.15: Zeit, Wetter und Nachrichten. * 14.00: Zeit, Nachrichten und Märje. * 14.15: Vom Deutschlandsender: Märje von zwei bis drei. * 15.00: Neue Arbeitsblätter. * 15.20: Sendepause. * 15.40: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Diskussionsabend von Hans Dänische. * 16.30: Ein Mann geht über das Moor, Erzählung. * 16.50: Zeit, Wetter, Mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten, brasilianische Wirtschaftsnachrichten. * 17.00: Nachmittagskonzert, das Funfordere und der Musikzug der Gruppe 161 des RZ-Arbeitsdienstes Gau 16. * 18.30: Aus Berlin: Die akademischen Weltspiele in Budapest 1935. * 18.50: Vom Deutschlandsender: Koch zwei Wochen bis zur Rundfunkausstellung. * 19.00: Ullian, Venedig größter Maler. * 19.20: Aus Ostpreußen: Zum Neleobend. * 20.00: Nachrichten. * 20.10: Aus Dresden: Operettenmusik, die Dresdner Philharmonie. * 21.10: Abendkonzert, das Leipziger Sinfonieorchester. * 22.00: Nachrichten und Sportfunk. * 22.20: Aus München: Weltpolitischer Monatsbericht. * 22.40: Programm nach Anlaß. * 23.00 bis 23.45: Reichsfunkausstrahlung aus München: Zeitgenössische Musik. Sinfonische Suite von Carl Ehrenberg, das RZ-Reichssinfonieorchester.

Donnerstag, 1. August.

Deutschlandsender: Welle 157,1.
5.55: Gottesdienst, Tagespredigt, Choral, Wetterbericht für die Landwirtschaft. * 6.05: Funkgymnastik. * 6.30: Fröhliche Morgenmusik mit dem Blasorchester Karl Boittschach und Hans Lorenz. — Dazwischen um 7.00: Nachrichten. * 8.30: Aus Dresden: Morgenländchen für die Hausfrau. * 9.00: Sperrzeit. * 9.40: Rindergymnastik. * 10.00: Sendepause. * 10.15: Arbeiten im Gemüsegarten. * 11.05: Sendepause. * 11.15: Deutscher Seewetterbericht. * 11.30: Recht und Scholle. — Anschließend Wetterbericht. * 12.00: Musik zum Mittag. Robert Gaben spielt. — Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. * 13.00: Glückwünsche. * 13.45: Neueste Nachrichten. * 14.00: Märje — von zwei bis drei. * 15.00: Wetter- und Bergnachrichten, Programmhinweise. * 15.15: Selbstheilendes Spielzeug für das Kleinkind. * 15.40: Der Strom der Heimat, Symphonie um das niederelbische Land. * 16.00: Musik im Freien. Von den Terrassen des Bürgerparks Panitzsch. * 17.45: „Weltliche Unterhaltungen sind in meinem Lokal grundsätzlich zu unterlassen, gel.: Der Herr.“ * 18.00: Der einarmige Pianist Rudolf Korn spielt. * 18.25: Hitler-Jugend an der Arbeit. * 18.35: Sportfunk. * 18.50: Koch zwei Wochen bis zur Rundfunkausstellung. * 19.00: Und jetzt in Neleobend! Volksmusik, Volksinstrumente (Ausnahmen der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft). * 19.45: Deutschland-Echo. * 20.00: Kernspruch. — Anschließend Wetterbericht und Kurznachrichten. * 20.10: Aus Dresden: Operettenmusik, die Dresdner Philharmonie. * 21.10: Ausruhe im Gemüsegarten. Eine Förlage für Kleingärtner und solche, die ein Herz dafür haben. * 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — Anchl.: Deutschland-Echo. * 22.20: Aus München: Weltpolitischer Monatsbericht. * 22.40: Deutscher Seewetterbericht. * 23.00 bis 23.45: Reichsfunkausstrahlung aus München: Zeitgenössische Musik (13), das RZ-Reichs-Sinfonie-Orchester.